



» DIE RÄUBER «

von Friedrich Schiller

Bearbeitung NEUES GLOBE THEATER

Karl und Franz Moor sind Brüder. Franz, der jüngere, hasst Karl.

Er neidet ihm das Erbe, das dem Erstgeborenen zusteht, neidet ihm seine Braut Amalia, die Liebe des Vaters, die alles verzeiht, auch, dass Karl in seinem Studienort über die Stränge schlägt. Franz, der alles entbehrt, will Herr sein. Das „Böse“ zu wollen heißt, sich Karls Welt gewaltsam anzueignen. Und es gelingt ihm, das Band zwischen dem Vater und Karl zu zerschneiden. Der alte Moor droht darüber zu sterben – Karl wird zum Räuber und Mörder, zum Gesetzlosen. Mit aller Kraft will er diejenigen bekämpfen, die ihn willkürlich und voller Kälte schutzlos gemacht haben.

Neben dem persönlichen Konflikt, der enttäuschten Liebe zwischen dem Vater und den Söhnen, zwischen Franz und Amalia, gibt es noch einen politischen Aspekt im Stück: Karl kehrt seiner bürgerlichen Welt den Rücken und zieht in einen Krieg gegen das Establishment, er radikalisiert sich, wird zum „Terroristen“. Franz etabliert auf seine eigene Art ebenfalls den Terror zum Herrschaftsprinzip, wendet sich radikal von Innen gegen das System, in dem er lebt.

Die Geschichte um Karl Moor, der durch die hinterlistige Intrige seines Bruders Franz um seine Liebe zu Amalia und zu seinem Vater und somit um sein ganzes Leben betrogen wurde, wird hier noch einmal neu beleuchtet: Nach 18 Jahren im Untergrund, als Hauptmann einer Bande von Räubern und Mördern, kehrt Karl nach Hause zurück - inkognito. Er sucht den Weg zurück in seine Unschuld, in die Zeit, als er noch „ganz war und so wolkenlos heiter“. Doch die Katastrophe nimmt ihren Lauf...

Wir erleben Outlaws, die, bis in die letzte Konsequenz hinein, alles um sich herum in ihren eigenen Abgrund ziehen und selbst verglühen. Zentrales Motiv der Figuren ist der Konflikt zwischen Verstand und Gefühl und ihr Verhältnis zu Gerechtigkeit, Gesetz, Moral und persönlicher Freiheit.

Das **NEUE GLOBE THEATER** widmet sich nach DER GUTE MENSCH VON SEZUAN einem weiteren deutschen Klassiker, schlägt mit Schiller eine Brücke zwischen Shakespeare und Brecht, und zeigt, wie sich Sturm und Drang mit epischer Dramaturgie und dem Prinzip GLOBE, der Spielweise Shakespeares, vereinen lässt.

REGIE

Andreas Erfurth

AUSSTATTUNG

Ulrike Eisenreich

ES SPIELEN

Sebastian Bischoff
Laurenz Wiegand
Martin Radecke
Kai Frederic Schrickel
Andreas Erfurth
Petra Wolf

MUSIK. LEITUNG & PERCUSSION

Anton Nissl

AUFFÜHRUNGSDAUER

2 Std. 30 Min. zzgl. Pause

KONDITIONEN

Mitwirkende:

6 Schauspieler*innen,
1 Musiker, 1 Techniker

Honorar: 6.400 €

zzgl. Fahrt und Hotel

Buchbar: ganze Spielzeit

Die Inszenierung des Neuen Globe Theaters von Schillers „Die Räuber“ überrascht mit vielen guten Ideen.

All seine Verachtung liegt in diesem einen Biss. In diesem Akt des ins Gegenteil gekehrten Genusses, bei dem er seine Zähne schnappend in einen Schaumkuss schlägt, ihn zerstört, wie er seine Familie zerstört hat. Und wenn er dann spricht, mit diesem Grinsen und – im wahrsten Sinne des Wortes – Schaum vor dem Mund, beschert das eine Gänsehaut, die lange nicht fortgeht. Es ist ein verbitterter, vereinsamer und widerlicher Franz Moor, den Sebastian Bischoff gibt.

Bischoff dabei zuzusehen, wie er auf sein Ende zusteuert, ist ein wahrer Genuss. Regisseur Andreas Erfurth lässt ihn toben, wüten, diabolisch grinsen und dabei so herrlich anbietend verzweifelt sein, dass man fast eine kleine Hassliebe zu dem Charakter entwickelt.

Diese Brüche mit dem klassischen Theater, der Anspruch, dem Zuschauer immer wieder zu verdeutlichen, dass er sich in einem Spielhaus befindet, ist ein Markenzeichen des Neuen Globe Theaters.

Von Sarah Kugler, PNN Potsdamer Neueste Nachrichten

Regisseur Andreas Erfurth versucht die Geschichte in die Gegenwart zu übersetzen. So sollen gezielt jüngere Theaterbesucher angesprochen werden. Das Stück ist für Zuschauer ab 14 Jahren. **Zur Vorführung waren zahlreiche Schüler gekommen. Und obwohl die Sprache größtenteils aus den originalen Schiller-Texten entnommen war, spendete das junge Publikum am Ende minutenlang Applaus.**

Von Andreas Schwarzbauer, Lindauer Zeitung/ Schwäbische Zeitung

Glühende Leidenschaft, flammende Eifersucht und rasende Wut – all das konnte das Publikum am Mittwochabend in der Stadthalle erleben.

Mit viel Hingabe und schauspielerischem Können bot das Ensemble eine neue Perspektive auf Friedrich Schillers Klassiker... **Das Resultat war ein Feuerwerk der Emotionen**, das trotz aller Ernsthaftigkeit der Thematik immer wieder von humorvollen Momenten aufgelockert wurde.

Von rai, Eckernförder Zeitung

Schillers „Die Räuber“ gehört ohne Zweifel zu den echten **Schwergewichten der deutschen Literatur.** Am Donnerstag nun wagte sich das „Neue Globe Theater“ aus Potsdam im Saalbau Homburg an Schillers meisterliches Werk. Und, was soll man sagen: **Wer wagt, der gewinnt!** Das Ensemble um Kai Frederic Schrickel als Karl Moor und Andreas Erfurth als Franz Moor verstand es prächtig, Schillers wortgewaltige Texte in eine Visualisierung zu packen, die der Moderne geschuldet war.

Von thw, Saarbrücker Zeitung

Das Verdienst des Neuen Globe Theaters ist es, Klassiker entstaubt und frisch ganz nah zum Zuschauer zu bringen. Diesmal auf dem Programm: „Die Räuber“ von Friedrich Schiller. Es wurde ein spannender und kurzweiliger Theaterabend. Am Ende gab es einen schönen Applaus von knapp 300 Zuschauern, darunter vielen Schülern. Die gesamte Aufführung war von Spielbegeisterung und Einfallsreichtum geprägt, der Text war mit Respekt, doch ohne übertriebene Ehrfurcht, adaptiert worden. **Fazit: Ein Stück des Sturm und Drang in der Spielweise des elisabethanischen Theaters? Funktioniert!**

Von Eva Bambach, Bergsträsser Anzeiger

Als geschickter Schachzug erweist sich die Verwendung eines Drumsets. Mit ausgezeichnetem Rhythmusgefühl setzt Toni Nissl im Verlauf mit seinen Intermezzi ein Gegengewicht zur Handlung, liefert eine szenisch unterstützende Geräuschkulisse – vom den Zeitfluss vergegenwärtigenden Sekundenschlag bis hin zu Gewehrsalven – oder unterstreicht die Stimmungslagen der Protagonisten.

Regisseur Andreas Erfurth gelingt überhaupt eine durchdachte, experimentierfreudige Inszenierung. **Überdies beschert die sehr gute Ensembleleistung ungetrübtes Vergnügen.**

Von Sascha Jouini, Gießener Anzeiger

Unabhängig von allen programmatischen Vorgaben, gibt es ein ehernes Theatergesetz: **Die Aufführung darf nicht langweilig sein. Das war sie nie!**

Von Wilhelm Tenhaef, Westfalenpost



Gefördert vom Fonds Darstellende Künste aus Mitteln der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen von NEUSTART KULTUR #TakeHeart.



Gefördert durch die Landeshauptstadt Potsdam

